

# Unser Gartentipp des Monats



Unsere Fachberaterinnen Doris und Verena

## Sternrußtau und Rosenrost

**Sternrußtau** ist eine der häufigsten Krankheiten bei Rosen. Der Erreger ist ein Pilz. Es bilden sich auf der Blattoberseite zunächst sternförmige gelbbraune Flecken, die später schwarz werden. Die betroffenen Blätter fallen ab. Stark befallene Rosen haben im Spätsommer kaum noch Blätter und sind weniger winterhart. Der Pilz überwintert in den abgeworfenen Blättern im Boden.



Foto: Istock

**Rosenrost** ist eine weitere sehr häufig auftretende Rosenkrankheit, deren Symptome der des Sternrußtaus ähneln. Verursacher sind hier zwei Pilzarten. Die Sporen der Pilze werden durch den Wind verbreitet.

Als erstes Zeichen der Rosenrosts findet man bereits Mitte März kleine orangegelbe Pusteln an der Unterseite der befallenen Blätter. Ab Mai zeigen sich dann auch auf der Blattoberseite gelb-rote Flecken, die nach und nach dunkelbraun bis schwarz werden. Bei starkem Befall verlieren die Rosen ihre Blätter.

### Was tun?

Wie alle Pilze entwickeln sich auch die Erreger des Sternrußtaus und des Rosenrostes bevorzugt bei Feuchtigkeit. Daher sollten Rosen an sonnigen und luftigen Plätzen nicht zu dicht gepflanzt und so geschnitten werden, dass die Blätter nach einem Regen schnell abtrocknen können. Rosen sollten grundsätzlich nur „von unten“ gegossen werden, damit kein Spritzwasser auf die Blätter gelangt. Beim Kauf empfiehlt es sich, auf das Prüfsiegel ADR (Allgemeine Deutsche Rosenneuheitenprüfung) zu achten. Das ist ein Prüfsiegel für besonders robuste und blühfreudige Rosen.

Vorbeugend und bei bereits vorhandenem Befall mit Rosenrost oder Sternrußtau hat sich das regelmäßige Gießen (ab März bis August alle zwei bis drei Wochen) mit verdünnter Milch (1 Teil Milch und 9 Teile Wasser) als sehr wirksam erweisen. Selbst stark erkrankte Rosen erholen sich innerhalb kurzer Zeit. Befallene Blätter sollten entfernt und im Hausmüll entsorgt werden, um eine weitere Verbreitung des Erregers vorzubeugen.



Foto: Doris Quinten  
Text: Doris Quinten / Verena Bunschuch